



Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 4 | 08.09.2015 08:55 Uhr | Georg Lauscher

Unsichtbar in allem gesehen.

Guten Morgen!

"Ich sehe was, was du nicht siehst!": Wie leicht wird, was wir als Kinderspiel kennen, im Gespräch zwischen Gläubigen und Ungläubigen zu einem gequälten Spiel.

Da gibt der oder die Glaubende vor, etwas zu sehen, was der Ungläubige nicht sieht. Und beide Gesprächspartner geraten unversehens auf Glatteis: beide machen Gott zu einem Etwas, einem Objekt, einer Idee. So kann das Gespräch nur scheitern: denn Gott ist kein Etwas, kein Objekt, keine bloße Idee.

Ein Aspekt dieses Kinderspiels kann eine bessere Spur legen: in ihm wird nie ein Gegenstand benannt, sondern nur dessen Farbe. Und dieses Spiel hilft, aufmerksam in der Gegenwart zu bleiben und genau hinzusehen. Die Farben, die wir sehen, sind Brechungen des einen Lichts, das unterschiedlich gebrochen wird. Ich kenne kein besseres Bild für Gott als das Licht. Es ist kein Gegenstand unter anderen. Es ist vielmehr das Licht, das die Gegenstände sichtbar und bunt werden lässt. Das Licht selbst ist im Grunde nicht sichtbar. Es macht sichtbar.

Das genaue Hinsehen bei unserem Kinderspiel zeigt Wirkung: es hilft aufmerksam und geistesgegenwärtig zu werden. Es wird bei langen Zug- und Autofahrten mit Kindern zum Heilmittel gegen heillose Unruhe. Von der heilsamen Wirkung des genauen Hinsehens weiß auch folgende Erzählung:

Eine Oberin schickt eine ihrer Nonnen nach 25 Klosterjahren in die nahe gelegene Großstadt. Als die Nonne zurückkehrt, ist sie völlig verstört. Sie klagt immer wieder: "Schlangen laufen über meinen Leib! Schlangen laufen über meinen Leib!" Kein Arzt, kein Therapeut kann ihr helfen. Schließlich schickt die Oberin sie zu einem spirituellen Meister.

Der trägt ihr auf, eine Woche mit niemandem mehr über die Schlangen zu sprechen und nicht zu jammern. Stattdessen solle sie genau hinsehen, wie sich die Schlangen bewegen... von oben nach unten... von rechts nach links... oder wie auch immer. Auf jeden Fall: nicht

jammern, sondern genau hinsehen!

Nach einer Woche kehrt die Nonne zurück. Sie sieht keine Schlangen mehr. Sie ist geheilt.
(Quelle mündlich)

"Nicht jammern, sondern genau hinsehen!" – Das ist heilsam für das Sehen nach außen wie für das Sehen nach innen:

Wenn ich zerstreut, gestresst oder gelangweilt bin: genau hinsehen, was ist, welche Farbe, welche Färbung ich erkenne und wie die Dinge sich verhalten.

Wenn ich verletzt, verärgert oder missmutig bin: genau hinsehen, was sich in meiner Seele da regt, woher es kommt, wohin es führt, was mir fehlt...

Ich finde, das hängt im Alltag eng zusammen: Glauben und nicht jammern, sondern genau hinschauen. Glauben bedeutet für mich ein freudiges, dankbares Hinschauen auf das, was ist. Glaube ist die Freude am Licht, in dem ich etwas sehe. Glaube ist die Freude an den Menschen und Dingen, die ich im Licht sehe, in einem neuen Licht sehe. Ja, im Glauben freue ich mich, dass ich das Licht und das Farbenspiel des Lebens überhaupt sehen kann! Ich freue mich, dass da ist, was da ist. Und dass ich mich dem stellen kann, so gut es geht. Dass ich meine persönliche Antwort leben kann, so gut es geht.

In meinem Portemonnaie trage ich auf einem kleinen Zettel dieses Stoßgebet:

"Du, mein Unsichtbarer, Du in allem und in jedem Blick Gesehener!" (Nikolaus von Kues)

Ich möchte mich auch heute wieder im Nicht-Jammern und im genauen Hinsehen üben.
Wenn Sie Lust haben, machen Sie einfach mit!

Soweit für heute Georg Lauscher aus Aachen.

?

EladeManu CCBY 2.0 flickr